

Arbeitsmaterialien für Seniorenbetreuerinnen und Seniorenbetreuer

Fertig aufbereitete Konzepte, Übungen und Kopiervorlagen für die Aktivierung und ein ganzheitliches Gedächtnistraining in der Altenpflege

Thema: Medienpaket - Musik, Bewegung & Sinnesarbeit, Ausgabe: 37
Titel: Knoblauch und Co. (27 S.)

Produktinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus dem Programm »Seniorenbetreuung« der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG*. Den Verweis auf die jeweilige Originalquelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Die aus der Praxis des Pflegealltags heraus entwickelten Übungen und Aktivierungen unterstützen Sie dabei, den Tagesablauf der Senioren Ihrer Einrichtung positiv und abwechslungsreich zu gestalten und das körperliche Wohlbefinden wie auch das soziale Miteinander gezielt zu fördern.

▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2016 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.edidact.de/senioren.

Lieder & Hörgeschichten (als Dateien im mp3-Format)

(Nur) bei Beiträgen zu denen Lieder bzw. Hörgeschichten vorhanden sind, finden Sie entsprechende Hinweise mit Links zur Downloadmöglichkeit direkt in der Detailansicht des Artikels auf eDidact.

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf (in Gruppengröße) Fotokopien zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig. Vollständige Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@edidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

www.edidact.de | www.mgo-fachverlage.de



KNOBLAUCH & Co.

Übersicht zu den Aktivierungsideen

Begleitheft



Frau Inge und der Mundgeruch – Geschichte 
Version 1 ●○○○
Version 2 ●●●●

S. 24
S. 25–26



Knoblauchküsse – Liedtext & Notenvorlage

S. 27–29



Die Gewürzstraße – Spielgestaltung + **Vorlagen im Anhang**

S. 30–31



Weitere Tipps & Ideen zum Thema „Knoblauch“

S. 32

Praxiskarten



Frau Inge und der Mundgeruch – Anregungen zum Gespräch
Version 1 ●●○○ / Version 2 ●●●●



Kesse Knolle ●○○○ + **Bildkarten** 



Knoblauchküsse – Lied & Bewegungsidee ●○○○ 



Kleine Knoblauchgymnastik ●●○○



Knoblauch-Kräuter-Butter ●○○○



Die Gewürzstraße – Blattspiel
Spielanleitung ●○○○/●●○○/●●●●
Rätselreime 1 & 2 ●●○○

Audio-CD

- Knoblauchküsse – Gesangsversion Track 5
- Knoblauchküsse – Instrumentalversion Track 6
- Frau Inge und der Mundgeruch – Version 1 Track 9
- Frau Inge und der Mundgeruch – Version 2 Track 12



Geschichte

Frau Inge und der Mundgeruch – Version 1

Track 9



„Mmmmh! Herrlich!“, nuschelt Helene Hellwieser mit einem Löffel im Mund. Frau Inge kichert über den verzückten Gesichtsausdruck ihrer Freundin. Die beiden Damen sitzen im Speisesaal des Seniorenheims Sonnenhöhe am Mittagstisch. Als besondere Vorspeise gibt es heute Knoblauchsuppe. Dieses Gericht wird hier nicht oft serviert, da der Knoblauch frisch hinzugegeben wird und die Suppe danach nicht zu lange warm gehalten werden darf. Damit der Geschmack stimmt, müssen die Küchenmitarbeiter nach einem genauen Zeitplan arbeiten.

Frau Hellwieser weiß diesen Aufwand zu schätzen und versenkt ihren Löffel fast andächtig ein zweites Mal in ihrer Suppe. „Genau wie sie sein soll – schön cremig. Der würzige Knoblauchgeschmack ist abgerundet durch die Sahne und der Schnittlauch passt perfekt oben drauf!“, meint sie mit Kennermiene. „Ach ja, da geht es mir gut!“ Frau Inge sieht schmunzelnd zu, wie ihre Freundin zufrieden weiterlöffelt. Sie selbst rührt mit eher skeptischem Blick in ihrem Teller, ohne von der Suppe zu probieren.

Als Frau Hellwieser ihren abwesenden Blick bemerkt, hält sie kurz inne. „Aber Inge, warum ist du denn nicht? Deine Suppe wird ja kalt!“, ruft sie und reißt Frau Inge damit aus ihren Gedanken. „Ich weiß nicht“, meint Frau Inge unsicher. „Da ist schon eine Menge Knoblauch drin.“ Sie beugt sich zu Frau Hellwieser und flüstert leise: „Da riecht man doch so aus dem Mund!“

Frau Hellwieser zieht die Augenbrauen hoch und lacht laut auf. „Ach, Inge“, erwidert sie. „Den Mundgeruch macht der Knoblauch mit seinen guten Eigenschaften hundertmal wieder wett! Er tut den Blutgefäßen gut und hält die grauen Zellen auf Trab! Außerdem – wen willst du denn heute noch küssen?“ Als Frau Inge bei diesen Worten bis unter die Haarwurzeln errötet, lacht Frau Hellwieser noch lauter.

„Na ja“, stammelt Frau Inge. „Ich meine ... man sollte doch im Umgang mit anderen Menschen generell ... ein wenig Anstand wahren ...“ In diesem Moment rülpst Frau Hellwieser genüsslich und langgezogen. „Helene, wirst du wohl? Reiß dich zusammen!“, rügt Frau Inge ihre Freundin, die selbstgefällig grinst. „Dich küsse ich heute auf jeden Fall nicht!“ Und während Frau Hellwieser wieder amüsiert zu lachen beginnt, taucht Frau Inge entschlossen ihren Löffel in die köstliche Suppe.



Geschichte

Frau Inge und der Mundgeruch – Version 2

Track 12

„Mmmh! Herrlich!“, nuschelt Frau Hellwieser mit einem Löffel im Mund. Frau Inge kichert über den verzückten Gesichtsausdruck ihrer Freundin. Die beiden Damen sitzen im Speisesaal des Seniorenheims Sonnenhöhe am Mittagstisch. Als besondere Vorspeise gibt es heute Knoblauchsuppe. Dieses Gericht wird hier nicht oft serviert, da der Knoblauch frisch hinzugegeben wird und die Suppe danach nicht zu lange warm gehalten werden darf. Damit der Geschmack stimmt, müssen die Küchenmitarbeiter nach einem genauen Zeitplan arbeiten.

Frau Hellwieser weiß diesen Aufwand sehr zu schätzen und versenkt ihren Löffel fast andächtig ein zweites Mal in ihrem Teller. „Wunderbar!“, ruft sie und rührt mit prüfendem Blick die Suppe um. „Genau wie sie sein soll – schön cremig. Der würzige Knoblauchgeschmack ist abgerundet durch die Sahne und der Schnittlauch passt perfekt oben drauf“, meint sie mit Kennermiene. „Ach ja, da geht es mir gut!“ Frau Inge sieht schmunzelnd zu, wie ihre Freundin zufrieden weiterlöffelt und dabei Lobeshymnen auf die Küche, die Suppe und den Knoblauch im Allgemeinen hält.

Sie lauscht dem Vortrag aber nur mit halbem Ohr, denn ihr Tischnachbar Emil Reuther fesselt ihre Aufmerksamkeit. Auch er scheint die Suppe zu genießen, tut dies aber – im Gegensatz zu Frau Hellwieser – wie immer wortlos. Zwar kommt er seit seinem Einzug vor ein paar Wochen regelmäßig zu allen Mahlzeiten in den Speisesaal und sitzt dann bei Frau Inge und Frau Hellwieser am Tisch. Abgesehen von einem gemurmelten Grußwort hüllt er sich aber stets in mürrisches Schweigen und verschwindet nach dem Essen eilig in seinem Zimmer. Frau Inge fühlt sehr mit Herrn Emil und möchte ihm das Ankommen erleichtern. Längst hat sie verstanden, dass er so viele Menschen um sich herum nicht gewohnt ist und mit all dem Trubel noch nicht umzugehen weiß. Allerdings hat sie bis jetzt noch keinen Weg gefunden, zu ihm durchzudringen.

Als Frau Hellwieser Frau Inges abwesenden Blick bemerkt, unterbricht sie ihren Vortrag. „Aber Inge, warum isst du denn nicht? Deine Suppe wird ja kalt!“, ruft sie und reißt Frau Inge damit aus ihren Gedanken. Zweifelnd richtet diese ihren Blick von Herrn Emil auf ihren Teller. „Ich weiß nicht“, meint sie unsicher. „Da ist schon eine Menge Knoblauch drin.“ Sie beugt sich zu ihrer Freundin und flüstert leise, damit niemand sie hört: „Da riecht man doch so aus dem Mund.“ Frau Hellwieser, wie immer ganz undiplomatisch, lacht so laut auf, dass sogar Herr Emil den Blick von seinem Essen hebt und auf die Damen richtet. „Ach, Inge“, meint Frau Hellwieser leutselig. „Wen willst du denn heute noch küssen?“ Als Frau Inge bei diesen Worten bis unter die Haarwurzeln errötet, lacht Frau Hellwieser noch lauter. „Na ja“, stammelt Frau Inge, etwas in Erklärungsnot. „Ich meine ... man sollte doch ... ach, ich weiß nicht ... im Umgang mit anderen Menschen generell ... ein wenig Anstand wahren ...“ In diesem Moment rülpst Frau Hellwieser genüsslich und langgezogen. „Helene, wirst du wohl? Reiß dich zusammen!“, rügt Frau Inge ihre Freundin, die selbstgefällig grinst. „Genau das meine ich!“



„Gesundheit vor Anstand!“, sagt unvermittelt eine tiefe Stimme neben ihnen. Überrascht hört Frau Hellwieser auf zu grinsen. Sie und Frau Inge starren Herrn Emil an, von dem die Worte gekommen sind. „Er spricht! Und ich dachte, ihm wären die Lippen zusammengewachsen“, ruft Frau Hellwieser frech, aber ehrlich erstaunt. Herr Emil runzelt konzentriert die Stirn. Als er antwortet, wirkt es tatsächlich so, als würden sich seine Lippen nur gegen einen unsichtbaren Widerstand öffnen. „Ja, ich habe beschlossen zu sprechen. Und sei es nur, um Ihnen ein oder zwei Minuten Redezeit zu nehmen.“ Ärgerlich schaut er Frau Hellwieser an. „Sie quasseln wie ein Wasserfall!“ Bei seinen letzten Worten bekommt seine Stimme einen verzweifelten Unterton.

Während Frau Inge fassungslos zuhört, schaut Frau Hellwieser nur einen Moment etwas verduzt und bricht dann in schallendes Gelächter aus. Gar nicht beleidigt und mit echtem Interesse mustert sie ihren bislang ungeliebten Tischnachbarn. „Ach so! Na, dann trainieren Sie mal, mein Lieber!“, sagt sie herausfordernd. „Erzählen Sie: Essen Sie gerne Knoblauch?“ Herr Emil holt Luft und setzt zur Antwort an. „In ganzen, laaaangen Sätzen!“, trietzt Frau Hellwieser ihn. Herr Emil verdreht die Augen, doch zum ersten Mal kräuseln sich seine Mundwinkel ein wenig nach oben, bevor er spricht. „Bei Ihnen weiß man nie, ob man jetzt wirklich an der Reihe ist. Sie sind ein schreckliches Weibsbild!“, meint er trocken. Frau Inge verkneift sich ein Schmunzeln, während Frau Hellwieser mit einem selbstgefälligen – und stummen – Kopfnicken andeutet, dass sie das Kompliment annimmt.

Herr Emil prustet laut und kommt auf die eigentliche Frage zurück. „Ja, ich esse sehr gerne Knoblauch und mag ihn ganz besonders roh. Ich schneide ihn mir aufs Butterbrot und würze es mit etwas Salz und Pfeffer. Und manchmal esse ich auch drei, vier Zehen einfach so. Übrigens riecht man dann nicht nur aus dem Mund, sondern auch aus der Haut“, sagt er an Frau Inge gewandt. „Ist gar nicht verkehrt. Es hält einem die Leute vom Hals.“ Als hätten ihn seine letzten Worte an sein eigentliches Naturell erinnert, sinkt Herr Emil in seinen Stuhl zurück und hüllt sich wieder in Schweigen.

Frau Hellwieser betrachtet ihn fasziniert. „Schau an“, meint sie herausfordernd. „Ich sage schon die ganze Zeit, dass Sie ein echter Stinker sind. Jetzt haben Sie es sogar selbst zugegeben.“ Herr Emil verdreht erneut scheinbar entnervt die Augen. Behende greift er um den Tisch herum und schnappt sich einen Apfel aus dem Rollatorkorbchen von Frau Inge. „Ich kann auch süß“, meint er trocken und beißt herzhaft hinein. Die beiden Damen kichern überrascht. „Du hattest recht, meine Liebe“, sagt Frau Hellwieser zu Frau Inge. „Der Stinker kann auch lustig sein! Aber ob Sie süß sind, müssen Sie erst noch beweisen!“, droht sie zu Herrn Emil hinüber. „Sie aber auch!“, kontert Herr Emil scheinbar empört. Doch seine Mundwinkel zucken erneut.

Als er zum ersten Mal richtig lächelt, verändert sich sein ganzes Gesicht. Sein Lachen wirkt einladend, ansteckend und zaubert eine überraschende Wärme in seine sonst so abweisenden Züge. Es steht ihm so gut, dass man vermuten könnte, es gehöre schon immer dorthin und sei nach langer Abwesenheit endlich heimgekehrt. Frau Inge lächelt freudig zurück. „Na, geht doch!“, denkt sie.